



WBF

Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung • Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Holzdamm 34 • D-20099 Hamburg • Tel. (040) 68 71 61 • Fax (040) 68 72 04
office@wbf-medien.de • www.wbf-medien.de

Verleihnummer der Bildstelle

Unterrichtsblatt zu der didaktischen DVD

Der Vergangenheit auf der Spur

Jugendliche erforschen Zeitgeschichte



**Unterrichtsfilm, ca. 17 Minuten,
Filmsequenzen, umfangreiches Zusatzmaterial und Arbeitsblätter**

Adressatengruppen

Alle Schulen ab 8. Schuljahr,
Jugend- und Erwachsenenbildung

Unterrichtsfächer

Geschichte, Gemeinschaftskunde,
Deutsch, Politik und Gesellschaft

Kurzbeschreibung des Films

Was hat Geschichte mit mir zu tun? Das ist die Frage, von der jedes Interesse an der Vergangenheit abhängt. In diesem Film arbeiten Jugendliche an eigenen Forschungsprojekten zur Zeitgeschichte. Sie stellen fest, dass das Gestern einen größeren Einfluss auf das Heute hat, als sie zuvor angenommen hatten, dass Geschichte sie etwas angeht, die Begegnung mit ihr sogar spannend sein kann. Die drei vorgestellten Gruppen setzen sich in Zeitzeugeninterviews, im Archiv, bei der Arbeit mit Stammbäumen und in einer Bühnenszenierung mit Themen auseinander, die uns alle noch lange beschäftigen werden: Verfolgung im Nationalsozialismus, deutsche Wiedervereinigung und Migration.

Didaktische Absicht

Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Beispiele der Jugendlichen im Film angeregt, sich mit Zeitgeschichte zu beschäftigen. Sie erfahren, wie man historisch forscht und lernen anschaulich einfache Methoden wissenschaftlichen Arbeitens kennen - wie die Auswertung von Archivadokumenten und die Besichtigung historischer Orte. Die Präsentation von Interviews mit Zeitzeugen, darunter auch Familienmitgliedern der Protagonisten, vermittelt den Betrachterinnen und Betrachtern, dass jede Quelle eine andere Perspektive vertritt; sie lernen, wie Bezüge hergestellt werden können. Forschungsergebnisse können, wie im Film dargestellt, am Ende in Form eines Stammbaums, einer Karte oder sogar eines Theaterstücks präsentiert werden.

Verleih in Deutschland: WBF-Unterrichtsmedien können bei den Landes-, Stadt- und Kreisbildstellen sowie den Medienzentren entliehen werden.

Verleih in Österreich: WBF-Unterrichtsmedien können bei den Landesbildstellen, Landesschulmedienstellen sowie Bildungsinstituten entliehen werden.

Weitere Verleihstellen in der Schweiz, in Liechtenstein und Südtirol.

Inhaltsverzeichnis

• Hilfe für den Benutzer	S. 2	• Die Szenen des Unterrichtsfilms	S. 5
• Informationen zum Unterrichtsplaner der WBF-DVD Premium plus	S. 3	• Anregungen für den Unterricht: Einsatz des Unterrichtsfilms	S. 7
• Informationen zu den interaktiven Arbeitsblättern	S. 3	• Übersicht über die Materialien	S. 13
• Struktur der WBF-DVD	S. 4	• Didaktische Merkmale der WBF-DVD	S. 14
• Hintergrund	S. 5	• Anregungen für den Unterricht: Einsatz der gesamten WBF-DVD	S. 15

Hilfe für den Benutzer

Die WBF-DVD Premium plus besteht aus einem **DVD-Video-Teil**, den Sie auf Ihrem DVD-Player oder über die DVD-Software Ihres PC abspielen können, und aus einem **DVD-ROM-Teil**, den Sie über das DVD-Laufwerk Ihres PC aufrufen können.

DVD-Video-Teil

In Ihrem DVD-Player wird der DVD-Video-Teil automatisch gestartet.

Hauptfilm starten: Der WBF-Unterrichtsfilm läuft ohne Unterbrechung ab.

Schwerpunkte: Der WBF-Unterrichtsfilm ist in Filmsequenzen (= Schwerpunkte) unterteilt. Jeder Sequenz sind Problemstellungen zugeordnet, die mithilfe des filmischen Inhalts und der Materialien erarbeitet werden können. Die Schwerpunkte, Problemstellungen und Materialien sind durchnummeriert (siehe S. 4 und 13 - 15).

DVD-ROM-Teil

Der Aufbau des **DVD-ROM-Teils** wird durch die Menüleiste am linken Bildrand gegliedert. Sie ermöglicht ein komfortables Navigieren. Wie im DVD-Video-Teil sind auch hier Unterrichtsfilm, Filmsequenzen und Filmclips direkt abspielbar.

WBF Filmothek: Alle Filme können über die WBF Filmothek gestartet werden. Die WBF Filmothek öffnet sich als eigene Anwendung in einem neuen Fenster, das Menü des DVD-ROM-Teils bleibt im Hintergrund aktiv.

Materialienbox: Hier finden Sie weiterführende Materialien, die sich durch Anklicken des Vorschau Fensters als PDF-Datei öffnen. Alle Materialien können als PDF- oder Word-Datei ausgedruckt werden. Die **Arbeitsaufträge**, die zu allen Materialien angeboten werden, können wahlweise direkt mit dem einzelnen Material geöffnet werden. Die Filmsequenzen und die Filmclips sind auch über die Materialienbox abspielbar. Zusätzlich können hier die Sprechertexte zu den Filmen aufgerufen werden. Der in der Materialienbox enthaltene **Unterrichtsplaner** ermöglicht den komfortablen Einsatz eines individuellen Unterrichtskonzeptes (siehe Seite 3).

Arbeitsblätter interaktiv: Zusätzlich zu den herkömmlichen Arbeitsblättern finden Sie hier eine Auswahl von vier interaktiven Arbeitsblättern (siehe Seite 3).

Das didaktische Unterrichtsblatt mit Anregungen für den Unterricht kann entweder als PDF- oder Word-Datei ausgedruckt werden.

Infothek: Hier finden Sie eine Übersicht über die Materialien, Internet-Links mit weiterführenden Informationen zum Thema, eine Sammlung aller Arbeitsblätter, Arbeitsaufträge für alle Materialien, alle Sprechertexte sowie gegebenenfalls die Kurztex te des DVD-Video-Teils. Alle Dokumente liegen als PDF- und Word-Datei vor.

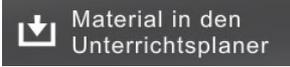
Unter **Service** finden Sie u. a. Informationen zu weiteren WBF-Produktionen.

Informationen zum Unterrichtsplaner der WBF-DVD Premium plus

Der Unterrichtsplaner ermöglicht ein schnelles und einfaches Abrufen von zuvor ausgewählten Arbeitsmaterialien. Individuell erstellte Unterrichtskonzepte lassen sich so optimal und sehr komfortabel umsetzen. Der Unterrichtsplaner ist Bestandteil der Materialienbox.

Vor dem Unterricht: Sie können die gewünschten Arbeitsmaterialien auf folgendem Weg zusammenstellen:

Öffnen Sie den Menüpunkt „*Materialienbox*“ und wählen Sie einen Schwerpunkt aus. Auf der Ebene der Problemstellungen können Sie zunächst die entsprechende Filmsequenz in Ihren Unterrichtsplaner übernehmen. Ein Klick auf die Filmsequenz startet den Film im Vorschauenfenster. Gleichzeitig erscheint darüber der Button:

 Klicken Sie den Button an, wird das Material in den Unterrichtsplaner aufgenommen. Mit der gleichen Vorgehensweise können Sie nach Aufruf der Problemstellungen die Materialien Ihrer Wahl, z. B. Filmclips, Schaubilder und Arbeitsblätter, in Ihren Unterrichtsplaner übernehmen.

Den Inhalt Ihres Unterrichtsplaners können Sie sich über den Button:

 anzeigen lassen. Ferner lassen sich hier die Materialien sortieren oder wieder aus dem Unterrichtsplaner löschen.

Klicken Sie den Button  unterhalb Ihrer ausgewählten Materialien an, öffnen sich die Dokumente oder Filme in einem separaten Vorschauenfenster in der von Ihnen angelegten Reihenfolge.

 Die Auswahl Ihrer Materialien können Sie über „*Speichern*“ in der Funktionsleiste auf einen beliebigen Datenträger (z. B. USB-Stick) sichern und zu einem späteren Zeitpunkt im Unterricht aufrufen. (Wichtig: Gespeichert wird nur das Verzeichnis der Materialien.)

Während des Unterrichts: Starten Sie die Materialienbox. Wenn Sie den Button „*Unterrichtsplaner ansehen*“ anklicken, können Sie über „*Öffnen*“ Ihre gespeicherte Materialauswahl wieder aufrufen. Die Materialien werden angezeigt und können über „*Planer starten*“ in der gespeicherten Reihenfolge abgerufen werden.

Informationen zu den interaktiven Arbeitsblättern

 Die WBF-DVD Premium plus bietet Ihnen zusätzlich zu den bisherigen didaktisch aufbereiteten Materialien eine Auswahl von **vier interaktiven Arbeitsblättern**. Sie können diese Arbeitsblätter direkt über das Hauptmenü anwählen oder sie über die Schwerpunkte und Problemstellungen aufrufen. Im Hauptmenü liegen die interaktiven Arbeitsblätter im PDF-Format oder als Whiteboard geeignete Datei vor.

Auf der Ebene der Problemstellungen stehen Ihnen darüber hinaus die herkömmlichen Versionen der Arbeitsblätter im Word- und PDF-Format mit Lösungen zur Verfügung.

Bitte beachten Sie, dass Sie für die interaktiven Arbeitsblätter im PDF-Format den Acrobat Reader in der Version 9 benötigen.

Systemvoraussetzungen für den Einsatz der DVD-ROM:

Windows 98/2000/XP und Windows 7, DVD-Laufwerk mit gängiger Abspielsoftware, 16-Bit-Soundkarte mit Lautsprechern, Bildschirmauflösung von 800 x 600 Pixel oder höher

Struktur der WBF-DVD

Unterrichtsfilm: Der Vergangenheit auf der Spur Jugendliche erforschen Zeitgeschichte	
1. Schwerpunkt: Geschichte in Szene setzen	
<ul style="list-style-type: none">• Filmsequenz (5:59 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM• Problemstellungen, Materialien (siehe Seite 13)	
1.1	Wie nähere ich mich einem Geschichtsthema?
1.2	Wie kann Geschichte dargestellt werden?
2. Schwerpunkt: Die eigene Familiengeschichte erforschen	
<ul style="list-style-type: none">• Filmsequenz (6:59 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM• Problemstellungen, Materialien (siehe Seite 13/14)	
2.1	Wie kann Familiengeschichte erforscht werden?
2.2	Welche Erkenntnisse kann man dabei für sich selbst gewinnen?
3. Schwerpunkt: Geschichte aus erster Hand - Zeitzeugen im Gespräch	
<ul style="list-style-type: none">• Filmsequenz (3:11 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM• Problemstellung, Materialien (siehe Seite 14)	
3.1	Was kann man von Zeitzeugen erfahren?

Die Filmsequenzen wurden nach didaktischen Gesichtspunkten zusammengestellt; dabei ergaben sich leichte Abweichungen zum Ablauf des gesamten Unterrichtsfilms.

Hintergrund

Um gesellschaftliche Probleme zu verstehen und fundierte Standpunkte vertreten zu können, muss man die (Vor-)Geschichte kennen. Wie viel die Kenntnis historischer Zusammenhänge verändert, können bereits Jugendliche erfahren. Wer nachrecherchiert, wo die eigenen Vorfahren geboren sind, stellt fest: Eigentlich hat fast jeder Mensch einen „Migrationshintergrund“. Wer jüdischen Zeitzeugen zuhört, wird kaum noch behaupten, dass jetzt „Schluss sein muss, mit der Erinnerung an den Holocaust“. Wer sich mit der Geschichte der deutschen Teilung beschäftigt, wird verstehen, warum wir noch einige Zeit brauchen werden, bis die Deutsche Einheit vollständig verwirklicht ist.

Die Szenen des Unterrichtsfilms

1. Intro

Beim Festakt zum Jahrestag der Deutschen Einheit in Berlin richten sich die Kameras auf prominente Politiker, darunter Helmut Kohl und Angela Merkel. Auf der Leinwand sind Szenen des Mauerfalls 1989 zu sehen. Besucher des feierlichen Ereignisses sagen, wie sehr sie der Augenblick bewegt und dass dieser Tag auch noch in den nächsten 50 oder 100 Jahren gefeiert werden soll.

2. Geschichte hat eine Vorgeschichte, auch die deutsch-deutsche Grenze

Im Probenraum: Die Theatergruppe der Gustav-Heinemann-Oberschule in Berlin setzt die Geschichte der Berliner Mauer in Szene. Um zu erklären, wie es zur deutsch-deutschen Teilung kam, gehen sie bis in die letzten Kriegstage 1945 zurück. Das von den Nationalsozialisten regierte Deutschland war schuld am Krieg und an Millionen Toten. Viktor spielt einen Nazi, der erkennt, dass es keinen Sinn hat, weiterzumachen. Die Sieger des Zweiten Weltkrieges teilen Deutschland auf.

3. Selbst recherchierte Stammbäume bilden Familiengeschichte ab

Dicht beschriebene Papierbögen werden im Klassenzimmer aufgehängt. Die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse des Albrecht-Dürer-Gymnasiums in Hagen haben ihre Großeltern nach den Namen ihrer Vorfahren gefragt und auch danach, wann und wo diese gelebt haben. In detaillierten Stammbäumen haben sie die erhaltenen Informationen akkurat und genau zusammengestellt. Larissa erklärt, wie sie im Einzelnen vorgegangen ist, Nikolas zeigt sich beeindruckt von seinem bis ins 17. Jahrhundert zurückreichenden Ahnenblatt, Nadine hat erfahren, dass ihre Familie größer ist, als sie dachte, und dass viele in medizinischen Berufen tätig waren, was ihrem eigenen Berufswunsch entspricht.

4. Die Mauer wird gebaut und verändert das Leben vieler

Auf der Bühne trennt ein Tuch „Ost“ und „West“. In einer Endlosschleife läuft Walter Ulbricht im Originalton: „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu bauen.“ Zwei Gesellschaftssysteme trafen im geteilten Deutschland aufeinander. Nach dem Mauerbau 1961 konnte man nur noch durch Flucht aus der DDR in den Westen gelangen. Joannas Vater ist mit seinen Eltern geflüchtet und wurde damit aus seiner gewohnten Umgebung gerissen. Ohne das Theaterprojekt hätte Joanna vielleicht nie nachgefragt. Die Schule lag früher an der Mauer. Aber wo genau verlief die Grenze?

5. Menschen flüchten, werden vertrieben, wandern aus

Auf Europa- und Weltkarten zeichnen die Hagener Schülerinnen und Schüler die Wanderungsbewegungen ihrer Familien nach, die sie ihren Stammbäumen entnommen haben. Viele Familien haben in einem anderen Land neu angefangen, stellen sie fest. Dafür gibt es unterschiedlichste Gründe, persönliche und politische. Henrik skizziert, wer von wo nach wo gezogen ist.

6. Ein abgegebener Pass und eine verlorene Heimat

Eugen Merzbacher (geboren 1921) ist aus den USA in seine Geburtsstadt Berlin gebeten worden, um als Zeitzeuge über Geschichte Auskunft zu geben. Im Jüdischen Museum berichtet er Jugendlichen von der Zustellung der Ausbürgerungsurkunde, die ihn als deutschen Juden zum Staatenlosen machte. Das Dokument ist archiviert. Die Teilnehmer des Workshops der Körber-Stiftung und des Jüdischen Museums erfahren: Es gibt unterschiedliche Perspektiven auf die Vergangenheit. Zum Beispiel die der Täter und die der Opfer.

7. Abgestempelt - Archivdokumente als Quelle

Ein Pass mit einem „J“ wird in Augenschein genommen. Wer in der Zeit des Nationalsozialismus einen solchen Pass besaß, war in Lebensgefahr. Heute ist der Pass ein historisches Dokument, das belegt, wie Menschen ausgegrenzt wurden. Und zwar Deutsche von Deutschen. Solche Quellen liegen in Museen, Stadt- und Staatsarchiven und können über Schicksale Auskunft geben. Wenn es neues Material gibt oder neue Deutungen, wird Geschichte neu geschrieben. Und selbst Schulzeugnisse sind historische Dokumente.

8. Ortsbegehung am ehemaligen Grenzstreifen

Eine gepflasterte Linie markiert heute die Grenze zwischen Treptow und Kreuzberg, früher verlief hier die Mauer, von der DDR-Regierung als „antifaschistischer Schutzwall“ bezeichnet. In Berlin gab es über 200 Wachtürme, erzählt die Historikerin Christine Brecht bei ihrer Stadtführung entlang des ehemaligen Grenzstreifens. Adrian und Katharina aus der Theatergruppe nehmen ihre Eindrücke in die Theaterprobe mit. In der aktuellen Szene geht es darum, was man damals im Osten über den Westen dachte und umgekehrt.

9. Nadines Oma wird als Zeitzeugin befragt

In Hagen lesen vier Mädchen die Abschrift eines Interviews mit Nadines Oma. Darin hatte Ingrid Schmidt von dem Lager berichtet, in dem sie als Deutsche nach Kriegsende in Polen interniert war. Die Rückblende zeigt Nadine in diesem Interview mit ihrer Oma. Diese erzählt von den Zwiebeln, die sie als Kind ernten musste, aber nicht essen durfte. Nadine hat einen Fragenfahrplan, hört genau zu und hakt nach; es ist kein Gespräch wie sonst. Auf ihr Nachfragen erwähnt Ingrid Schmidt, dass zuvor die Deutschen sehr grausam mit den Polen umgegangen seien. Nadine geht der Bericht ziemlich nahe, so hat sie ihre Oma noch nie erlebt.

10. Wie ein Schulzeugnis ins Museum kommt

Eugen Merzbachers Schwester Dorothea gibt den Workshopteilnehmern im Zeitzeugengespräch Auskunft über ihr Leben als Exilantin in der Türkei. Sie hatte in Ankara viele türkische Freundinnen und auch „Boyfriends“. Jüdischsein war kein Thema. Ihr türkisches Ausbildungsabschlusszeugnis wird jetzt in einer Vitrine im Jüdischen Museum präsentiert.

11. Gesamtbild der Wanderungsbewegungen der Familien

Sechs verschiedene deutsche Staaten gab es in den letzten hundert Jahren. In Hagen wissen die Jugendlichen jetzt durch die Stammbäume, die Interviews und ihre Auswertungen, welchen Einfluss etwa die Weltkriege auf ihre Familien hatten. Eine Karte, die die Wanderungsbewegungen aller Familien dieser Klasse zeigt, führt deutlich vor Augen, dass eigentlich fast jeder über einen „Migrationshintergrund“ verfügt.

12. Nachwirkungen und ein zweiter Preis

In Berlin interessiert sich jetzt die Presse für die Theatergruppe. Ihr Stück hat beim Geschichtswettbewerb „20 Jahre Deutsche Einheit“ den zweiten Preis gewonnen. Katharina erzählt dem Journalisten, dass sie ein Gefühl dafür bekommen hätte, „wie es früher wirklich war“. Adrian berichtet, dass sein Opa tatsächlich „drei Jahre im Stasi-Knast gesessen“ und seine Mutter beim Betrachten der Dokumentation geweint habe. Am Reichstagsgebäude wird zum Abschluss der Feierlichkeiten die Europhymne gespielt. Geschichte wird nie zu Ende erforscht sein - und bleibt spannend.

Anregungen für den Unterricht: Einsatz des Unterrichtsfilms

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schüler können in dieser Unterrichtseinheit ...

- einen Bezug zwischen ihrem eigenen Leben und der Geschichte herstellen
- den Einfluss der historischen Bedingungen auf Familienschicksale erkennen
- wahrnehmen, dass unser Blick auf längst Gewesenes sich verändert, Geschichte nie „zu Ende“ geschrieben ist
- die verschiedenen Perspektiven historischer Quellen unterscheiden lernen
- eigene Fragen zu geschichtlichen Themen entwickeln
- vereinfachte wissenschaftliche Forschungsmethoden ausprobieren

Einstieg

Um in die Thematik einzusteigen, kann die Unterrichtseinheit mit der Frage eröffnet werden, wann die Schülerinnen und Schüler außerhalb des Unterrichts bisher mit Geschichte zu tun hatten. Bei welcher Gelegenheit? An welchen Orten? Gab es eine Begegnung, die interessant, ein Gespräch, das vielleicht sogar spannend war?

Arbeit mit dem Film

„Der Vergangenheit auf der Spur“ gibt thematische Anregungen, stellt Methoden, Quellen und Präsentationsformen vor. Vor allem aber zeigt der Unterrichtsfilm, dass Schülerinnen und Schüler durch Geschichtsforschung tatsächlich etwas für sich Relevantes herausfinden können. Er soll motivieren. Und in diese Richtung zielt auch der Beobachtungsauftrag vor der Filmvorführung.

Beobachtungsauftrag

Mit welchen Methoden erforschen die Jugendlichen im Film Zeitgeschichte? Welche Methode und welches Ergebnis findet ihr am interessantesten?

Im Austausch nach der Filmvorführung kann sich bereits abzeichnen, in welche Richtung die thematischen und methodischen Interessen der Klasse gehen. Sie können natürlich auch direkt abgefragt werden: Was würdet ihr gerne selbst ausprobieren?

Anstoß geben

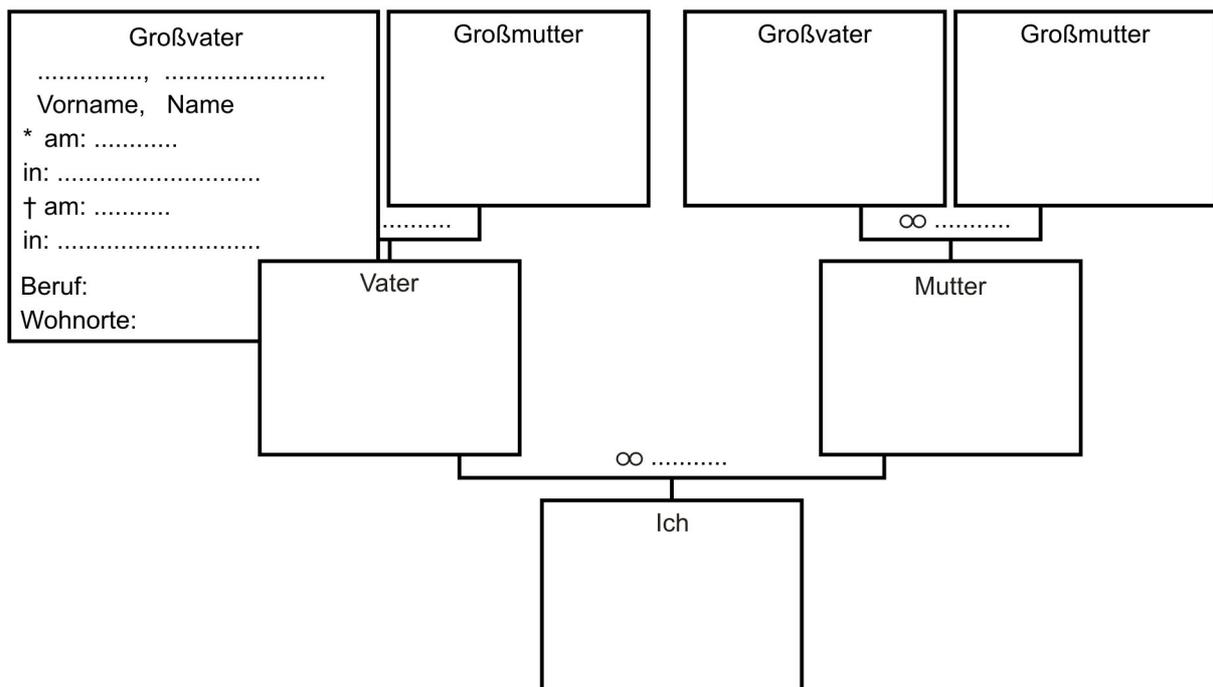
Ausgehend vom Film kann die Klasse einem der vorgestellten Themen - Auswirkungen der deutsch-deutschen Teilung, Ausgrenzung im Nationalsozialismus, Migration in der eigenen Familie oder der eigenen Gemeinde - in ihrem Umfeld nachgehen. Aber auch andere Impulse für eigene Nachforschungen bieten sich an: eine Gedenkstätte in der Nähe der Schule, ein inoffizieller Erinnerungsort, an dem das Leben vieler Menschen eine Wende nahm. Ein Artikel aus dem Lokalteil der Tageszeitung, der auf einen zeitgeschichtlichen Skandal hinweist. Eine Umfrage bei den Großeltern, welche gesellschaftlich-politischen Umstände ihre Kindheit oder sogar ihr ganzes Leben am stärksten beeinflusst haben.

Einen Stammbaum gestalten

Ein Stammbaum gibt Auskunft darüber, von wem wir abstammen. Aber nicht nur das. Er bildet ab, wie viele Kinder ein Elternpaar in jeder Generation hatte, in welchem Alter die Frauen der Familie das erste Kind geboren haben, wie viele Männer im Krieg gestorben sind, ob die Menschen heute länger leben als damals. Viele Vergleiche bieten sich an.

Die Jugendlichen im Film recherchieren, wie viele Familienmitglieder in einem anderen Land, an einem anderen Ort neu angefangen haben. Mithilfe der Stammbäume zeichnen sie die Migrationsbewegungen in verschiedenen Generationen nach. Das ist spannend und aufschlussreich. Hierfür werden zu jeder aufgeführten Person die Orte notiert, an denen sie gelebt hat. Werden Umzugsdaten mit ermittelt, besteht die Möglichkeit, diese zu historischen Ereignissen in Beziehung zu setzen. Stammbäume können für sich ausgewertet werden oder Teil eines größeren Forschungsvorhabens sein. → *Migrationskarten*

Zu Beginn der Unterrichtseinheit ist es möglich, dass alle in der Klasse festhalten, wie viel sie bis jetzt wissen und eine erste Stammbaumskizze anlegen, um sich später ihren Forschungserfolg deutlich vor Augen führen zu können.



Auf Seite 8 ist ein Schema eines Stammbaums abgebildet. Selbstverständlich muss es individuell angepasst werden. Zunächst werden das Gerüst vorgestellt und die Zeichen erklärt - auch einige, die in dieser einfachen Vorlage nicht enthalten sind. Zum Sternchen für die Geburts-, dem Kreuz für die Sterbedaten und den Eheringen für den Hochzeitstag können angeboten werden: durchgestrichene Eheringe für den Scheidungstag, ein Verbindungsstrich oder ein Blumensymbol für den Zeitpunkt, an dem sich unverheiratete Eltern kennengelernt haben. Diejenigen in der Familie, die den Namen des Ehepartners angenommen haben, können mit ihrem Geburts- oder ihrem aktuellen Ehenamen abgebildet werden. Im letzteren Fall wird der Geburtsname durch „geb.“ darunter festgehalten. Das Grundgerüst wird um Geschwister, Onkel und Tanten, Cousins und Cousins erweitert. Bei den sehr entfernten Verwandten kann es genügen, Namen zu nennen oder die Zahl der Kinder zu vermerken.

Wie viele Generationen sich rekonstruieren lassen, werden die Jugendlichen während der Recherchegespräche in ihrer Familie feststellen. Sind Eltern wieder verheiratet oder kommen Halbgeschwister dazu, werden auch diese Familienerweiterungen notiert, allerdings ohne die Stammbäume der neuen Familie einzuarbeiten. Wer nicht bei den leiblichen Eltern aufwächst und nicht die Möglichkeit hat, diese zu befragen, konzentriert sich auf die Familie, in der er lebt, kann aber die zusätzlichen Informationen über die Herkunftsfamilie integrieren. Die Realität ist vielgestaltig, daher ist bei der Gestaltung jedes Stammbaums auch Fantasie gefragt.

Migrationskarten

Wie Henrik es im Film demonstriert, können die Wanderungsbewegungen der Familie in eine Karte mit entsprechendem Maßstab übertragen werden. Hierzu werden die Wohnorte der direkten Vorfahren aus dem Stammbaum (oder aus einer nur zu diesem Zweck durchgeführten Befragung) übernommen.

Jeder Generation wird eine Farbe zugeordnet, etwa der Urgroßelterngeneration Violett, den Großeltern Grün, den Eltern Rot. Mindestens drei Generationen sollten abgebildet werden, mehr machen das Vorhaben noch interessanter. Zunächst zeichnet jeder seine eigene Karte. Dann werden die Wanderungsbewegungen jeder Generation zu einem Gesamtbild für die Familien der ganzen Klasse zusammengesetzt und auf Folien übertragen. In welcher Generation zeigt sich die stärkste Bewegung? Die Frage nach dem Anlass der Migration kann zu → *Zeitzeugeninterviews*, der Befragung weiterer → *Quellen* oder der → *Arbeit mit historischen Dokumenten* überleiten.

Beispiele für Quellen:

Zeitungsartikel / Reisepässe / Fachmagazine / Fotos / Gesetzestexte / Briefe / Zeitzeuginnen und Zeitzeugen / Wissenschaftliche Veröffentlichungen / Lexika / Firmenwebseiten / Haushaltsbücher / Behördenschreiben / Telefonbücher / Experten und Expertinnen / Kirchenbücher / Wochenschauen / Tagebücher / Stammbäume / Flugblätter / Chroniken / Geschäftsberichte / Thematische Landkarten / Statistiken / Schulzeugnisse / Autobiografien / Werbung / Vereinschroniken ...

Achtung: Jede Quelle muss kritisch betrachtet werden. Denn es gibt keine „neutrale Aussage“. Hinter allem Gesagten und Geschriebenen stehen Interessen, weltanschauliche, parteipolitische oder auch ganz persönliche. Sie zu identifizieren ist Teil jeder Forschungsarbeit. Auch auf das Nichtgesagte, unbewusste Irrtümer und bewusste Falschaussagen ist zu achten. Um zu einer tragfähigen Aussage zu kommen, sollten immer mehrere Quellen zurate gezogen werden.

Zitat zur Diskussion

„Das Gedächtnis des Menschen ist das Vermögen, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend, die Vergangenheit umzudeuten.“

George de Santayana (1863 - 1952), amerikanischer Philosoph, führender Vertreter des kritischen Realismus.

Arbeit mit historischen Dokumenten und Textquellen

Die Auswertung schriftlicher Dokumente erleichtern folgende Fragen: • Welcher Dokumententyp liegt vor? • Was ist die wichtigste Aussage? • Welchen Eindruck bekommt man beim Lesen? • An wen ist der Text adressiert? • Was bezweckt er? • Wer hat das Schriftstück verfasst? • In wessen Auftrag oder in welcher Funktion? • Welche Interessen vertreten Verfasser/-in bzw. Auftraggeber/-in? • Was fällt am Stil auf? • Mit welchen Worten wird Wirkung erzeugt? • Was ist noch auf dem Schriftstück zu sehen (Stempel, Abbildungen, ...)? • Was belegt die Echtheit des Dokuments? • Zu welchen anderen → Quellen lässt sich das Schriftstück in Beziehung setzen? • Welche Erkenntnisse liefert der Text im Hinblick aufs Forschungsthema?

Nicht vergessen: Quellen werden in Anführungsstrichen zitiert und mit Quellenangabe versehen. Ungekennzeichnete Übernahmen, auch sinngemäße Textwiedergaben, heißen Plagiate und verstoßen gegen das Urheberrecht.

Oral History

Die Befragung von Menschen zu einem zeitgeschichtlich relevanten Thema ist eine Methode der Geschichtswissenschaft. In der Anfangszeit der Oral History versuchte man möglichst wenig in den Erinnerungs- und Erzählprozess einzugreifen, damit sich Bedeutungsschwerpunkte „unbeeinflusst“ ergeben konnten. Später erkannte man, dass sowohl die Persönlichkeit als auch das wissenschaftliche Interesse des aufzeichnenden Historikers bereits Einfluss auf das Erzählte haben. Heute werden viele Fragetechniken angewendet und die Interviewsituation mitreflektiert. Interviews mit Zeitzeugen können zu einem Thema oder zur Lebensgeschichte geführt werden.

Interviews mit Zeitzeugen oder Familienangehörigen

Nützliche Tipps für ein Interview mit Zeitzeugen oder Familienangehörigen gibt die Historikerin Dr. Eva Ochs von der Fernuniversität in Hagen in einem Filminterview. Siehe hierzu den Filmclip 2.1.1 auf dieser DVD.

Wie findet man Zeitzeugen?

Um Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu finden, kann die Klasse im Familien- und Bekanntenkreis nachfragen, wer vielleicht zu ihrem Thema Auskunft geben kann. Sie können eine Annonce in die Zeitung setzen oder den örtlichen Geschichtsverein um Hilfe bitten. Häufig haben Heimatmuseen eine entsprechende Kartei, ebenso wie Zeitzeugenbörsen. Verbände oder Institutionen, die mit dem Thema zu tun haben, helfen in der Regel gerne, Kontakte herzustellen. Die Auswahl der Interviewpartner, das sollte berücksichtigt werden, bestimmt das Ergebnis mit.

Wichtiger Hinweis für Zeitzeugeninterviews im Familienkreis: Es kann sein, dass ein Interview abgelehnt oder abgebrochen wird. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit kann schmerzhaft sein, manche wollen dann doch nicht so viel preisgeben. Andere fühlen sich vermeintlichen Erwartungen nicht gewachsen oder meinen, sich nicht gut genug erinnern zu können. Es empfiehlt sich, als Zeitzeu-

gen eventuell eher die Großeltern zu befragen als die Eltern, da es für Jugendliche häufig schwierig ist, zu den eigenen Eltern eine kritische Distanz einzunehmen. Alle, die zu Hause kein Interview führen können, dürfen vielleicht entweder bei Zeitzeugengesprächen in anderen Familien teilnehmen oder suchen sich einen Interviewpartner im weiteren Umfeld. Um sicherzustellen, dass genug Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur Verfügung stehen, kann im Vorfeld abgefragt werden, wer in den Familien bereit ist, zum gewählten Thema etwas zu erzählen.

Zeitzeugen befragen

Vor der Terminabsprache stellen die Schülerinnen und Schüler ihrem Interviewpartner in spe das Projekt vor und erzählen, was genau sie vorhaben. Es ist auch für sie selbst hilfreich, sich das Thema und den Schwerpunkt, den sie bearbeiten wollen, noch einmal zu vergegenwärtigen. Die Leitfrage sollte stets präsent sein. Nach dem ersten Kontakt gilt es, entlang des roten Fadens Fragen zu formulieren, sich am besten grob über die historischen Hintergründe zu informieren und einen Audiorekorder auszuleihen. Ein Technikcheck vor dem Interviewtermin garantiert, dass die Aufnahme nicht wegen leerer Akkus platzt. Zu Beginn der Befragung ist eine einfache Einleitungsfrage zu empfehlen, die den Erzählfluss anregt und eine gute Gesprächsatmosphäre aufbaut. Eine offene Einstiegsfrage könnte sein: „Wie kam es, dass ...?“

Durch die Verwendung der journalistischen W-Fragen können Sachverhalte später konkret beleuchtet werden: Wer hat was, wann, wie getan? Und möglicherweise: Warum? Wichtig ist es, Zeitzeugen ausreden zu lassen, zu signalisieren, dass man versteht, was sie sagen wollen, und genau zuzuhören, um eventuell nachzuhaken. Notizen können daher auch bei einem Interview mit Rekorder hilfreich sein. Erinnerungsarbeit ist anstrengend, daher: Nicht vergessen, sich zu bedanken!

Exkurs Gedächtnis und Erinnerung

Augustinus schreibt um 400 n. Chr. in seinen „confessiones“ (Bekenntnisse): „Das Gedächtnis ist der Ort, an dem ich mir selbst begegne.“ „... und das immer wieder neu“, würden Hirnforscher heute ergänzen. Ereignisse werden nicht einmal abgespeichert, um danach ein Leben lang abrufbar zu sein. Erinnerungen verändern sich.

Ob wir uns überhaupt erinnern, hängt vor allem davon ab, wie stark uns ein Erlebnis bewegt hat und wie wichtig es für unser Selbstbild ist - und bleibt! Vermeintliche Erinnerungsstützen wie rückblickende Berichte über die Nachkriegszeit oder die DDR greifen zusätzlich in das Gedächtnis ein. Die eigenen Bilder passen sich an. Zudem entscheiden sich Erinnernde in jeder Erzählsituation, wie sie sich präsentieren wollen, was sie betonen und was sie weglassen. Womit sich auch ihre Erinnerung während des Wiedergabeprozesses neu einfärbt.

Auswertung von Zeitzeugeninterviews

Die Tonaufnahme wird zunächst abgeschrieben. Beim Transkribieren können non-verbale Äußerungen in Klammern eingefügt werden, etwa: „lange Pause“ oder „lacht“. Im Text können jetzt die Hauptaussagen unterstrichen werden. Dafür muss Wichtiges von Nebensächlichem unterschieden werden. Welcher Eindruck ergibt sich? Was haben die Interviewenden herausgefunden? Interviews zum gleichen Thema werden nun verglichen, Ähnlichkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Immer mit Blick auf die Leitfrage. Die ausgewählten Aussagen sollten auch zu anderen Quellen in Beziehung gesetzt werden. Ein Gesamtbild zeichnet sich ab.

Präsentation

Stammbaum und Migrationskarten lassen sich gut präsentieren. Ausgewertete Zeitzeugeninterviews und komplexe Forschungsergebnisse ermöglichen unterschiedliche Darstellungsformen. Die Jugendlichen können ein Buch, eine Zeitschrift, einen Film oder ein Radiostück gestalten. Eine szenische Bearbeitung für die Bühne wird im Film vorgestellt. Denkbar sind aber auch ein Stadtrundgang, eine Internetseite oder Beiträge zu bestehenden Geschichtsplattformen oder zur Webseite der Schule. Hat eine Klasse Interesse an der Teilnahme an einem Geschichtswettbewerb, wie z. B. dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, kann sie sich an den Beispielen der Gewinner aus den Vorjahren orientieren.

Weiterführende Links:

<http://www.koerber-stiftung.de/bildung/geschichtswettbewerb.html>

http://www.jmberlin.de/ksl/projekttag/archiv/archiv_DE.php

http://www.grenzlaeuft.de/projektflutgraben/fuehrung_dt.html

<http://www.zeitzeugengeschichte.de/index.php>

Fahrplan für ein eigenes Forschungsprojekt

- Gruppen-Brainstorming zum vorgegebenen oder ausgewählten Thema: „Was spricht mich daran persönlich an?“ / „Was interessiert uns alle daran?“ / „Welcher spannende Konflikt steht dahinter?“ / „Was wäre zu erforschen?“
- Ideen und Gedanken vorstellen, Anregungen von den anderen geben lassen
- Vorrecherche: Googeln, herumfragen, nachlesen
- Ergebnisse und Erfahrungen austauschen
- Gemeinsame Leitfrage festlegen (Es sollte eine „W-Frage“ sein - Was / Wie ...)
- Gruppen finden (z. B. mit Mind Maps) ihren Aspekt, ihren Themenbereich
- Klären: Welche Quellen können befragt werden? → Kasten „Quellen“
- Jede Gruppe formuliert Arbeitsfragen und skizziert eine Gliederung
- Recherchepläne entwickeln, Termine verabreden (! realistischer Umfang)
- Tipps zu → Zeitzeugeninterviews, → Umgang mit historischen Dokumenten
- Zeitzeugeninterviews verabreden und durchführen
- Archivbesuche absprechen, Dokumente einsehen
- Material auswerten und ausschnitthaft den anderen Gruppen vorstellen
- Welche Fragen werden beantwortet, welche stellen sich jetzt?
- Welche Probleme gab es? Wie können sie gelöst werden?
- Weitere Quellen einbeziehen
- Material einordnen, vergleichen, in Beziehung setzen
- Erste Ergebnisse präsentieren - evtl. Historiker/-in dazu einladen
- Präsentationsform wählen, Ergebnisse überarbeiten
- Die Arbeit der Öffentlichkeit präsentieren und ... feiern!

Übersicht über die Materialien

Ziffern:	1. Schwerpunkt	1.1 Problemstellung	1.1.1 Material
Abkürzungen:	F = Filmclip	Za = Zeitungsausschnitt	Fo = Foto
	T = Text	Tt = Texttafel	Sch = Schaubild
	K = Karte	A = Arbeitsblatt	☞ = interaktiv

1. Geschichte in Szene setzen		
Filmsequenz (5:59 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM		
1.1 Wie nähere ich mich einem Geschichtsthema?		
1.1.1 Filmclip: Wie es damals an der Mauer war (2:23)	F	DVD-Video + ROM
1.1.2 Geschichte hinterlässt Spuren - überall	Sch	DVD-Video + ROM
1.1.3 Ein Besuch im Museum lohnt	Tt	DVD-Video + ROM
1.1.4 Ein Reiseführer als Quelle	T	DVD-Video + ROM
1.1.5 Ein Werkzeug für Texte in alter Schrift	Sch	DVD-Video
1.1.5 Ein Werkzeug für Texte in alter Schrift	Sch/Za	DVD-ROM
1.1.6 Vom kritischen Umgang mit Quellen	Tt	DVD-Video + ROM
1.1.7 Wo die Mauer verlief	K	DVD-Video + ROM
1.1.8 Stempelspuren im Reisepass	Fo	DVD-Video + ROM
1.1.9 Arbeitsblatt: Geschichte versteckt sich überall	A/☞	DVD-ROM
1.1.10 Arbeitsblatt: Was in 30 Jahren alles passieren kann - ein Zeitstrahl	A	DVD-ROM
1.2 Wie kann Geschichte dargestellt werden?		
1.2.1 „Das Gedächtnis des Menschen ...“	Tt	DVD-Video + ROM
1.2.2 Das geteilte Deutschland auf der Bühne	Tt	DVD-Video + ROM
1.2.3 Die Gedächtniskirche in Berlin - ein Mahnmal	Fo	DVD-Video + ROM
1.2.4 Spuren der Berliner Mauer	Fo	DVD-Video + ROM
1.2.5 „Die eigene GESCHICHTE“	Fo	DVD-Video + ROM
1.2.6 Stolpersteine	Sch	DVD-Video + ROM
1.2.7 Denkmäler erinnern	Sch	DVD-Video + ROM
1.2.8 Arbeitsblatt: Mauerkunst - ein Puzzle	A/☞	DVD-ROM

2. Die eigene Familiengeschichte erforschen		
Filmsequenz (6:59 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM		
2.1 Wie kann Familiengeschichte erforscht werden?		
2.1.1 Filmclip: Nützliche Tipps für ein Interview (1:22)	F	DVD-Video + ROM
2.1.2 Die eigenen Interessen formulieren	Fo	DVD-Video + ROM

2.1.3	Was bei der Gesprächsführung zu beachten ist	Tt	DVD-Video + ROM
2.1.4	Was mein Urgroßvater gelesen hat	Sch	DVD-Video + ROM
2.1.5	Ein Familienstammbaum	Sch	DVD-Video + ROM
2.1.6	Erst fragen, dann suchen!	T	DVD-Video + ROM
2.1.7	Erbstücke können viel verraten	Sch	DVD-Video + ROM
2.1.8	Arbeitsblatt: Familiengeschichte erforschen - eine Kartenarbeit	A	DVD-ROM
2.1.9	Arbeitsblatt: Vorbereitung auf ein Interview - ein Lückentext	A/🗑️	DVD-ROM

2.2 Welche Erkenntnisse kann man dabei für sich selbst gewinnen?

2.2.1	Filmclip: Die Wahrnehmung verändert sich (1:02)	F	DVD-Video + ROM
2.2.2	„Ich möchte später Ärztin werden“	Tt	DVD-Video + ROM
2.2.3	„Ich konnte mir gar nicht vorstellen ...“	T	DVD-Video + ROM
2.2.4	Von den eigenen Wurzeln	Sch	DVD-Video + ROM
2.2.5	Welche Bedeutung „das Gestern“ für mich haben kann	Tt	DVD-Video + ROM
2.2.6	Ich bin Teil der Geschichte	T	DVD-Video + ROM
2.2.7	Wirklichkeit hat auch mit Geschichte zu tun	Sch	DVD-Video + ROM
2.2.8	Von Geschichte und Identität	T	DVD-Video + ROM
2.2.9	Arbeitsblatt: „Von Russland nach Deutschland - Kristina berichtet“	A	DVD-ROM

3. Geschichte aus erster Hand - Zeitzeugen im Gespräch Filmsequenz (3:11 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM

3.1 Was kann man von Zeitzeugen erfahren?

3.1.1	Filmclip: Eugen Merzbacher: „Wir waren also umzingelt“ (1:19)	F	DVD-Video + ROM
3.1.2	Filmclip: Was Dokumente für Informationen bergen (3:27)	F	DVD-Video + ROM
3.1.3	Filmclip: Geschichte einmal anders lernen (0:45)	F	DVD-Video + ROM
3.1.4	Eine Kennkarte als Beleg	Sch	DVD-Video + ROM
3.1.5	Warum Emil Nolde nicht mehr malen durfte	Tt	DVD-Video + ROM
3.1.6	„Der kleine Unterschied“	Tt	DVD-Video + ROM
3.1.7	Anne Frank: „Fragen, die ich nicht stellen durfte“	T	DVD-Video + ROM
3.1.8	Richard von Weizsäcker: „Die Jüngeren sind nicht verantwortlich ...“	T	DVD-Video + ROM
3.1.9	Arbeitsblatt: Geschichte aus erster Hand - ein Rätsel	A/🗑️	DVD-ROM
3.1.10	Arbeitsblatt: „... aber Steine reden nicht“ - ein Lesestück	A	DVD-ROM

Didaktische Merkmale der WBF-DVD

- Die didaktische Konzeption ist problem- und handlungsorientiert. Sie ermöglicht entdeckendes Lernen und fördert die **Sach-, Methoden- und Medienkompetenz**.
- Die DVD ist in **Schwerpunkte** unterteilt, die der Untergliederung des Unterrichtsfilms entsprechen. Den Schwerpunkten sind **Problemstellungen** zugeordnet, die mithilfe der Materialien erarbeitet werden können.
- Bei den Unterrichtsmaterialien wurde auf ausführliche Darstellungen und Zusammenfassungen verzichtet. Stattdessen sollen zusätzliche Filmclips, Schaubilder, Fotos und Texttafeln einen lebendigen und schülernahen Unterricht ermöglichen.
- Zu allen Unterrichtsmaterialien werden **Arbeitsaufträge** angeboten. Wahlweise kann das jeweilige Material als Word-Dokument mit und ohne Arbeitsaufträge oder als PDF-Dokument mit und ohne Arbeitsaufträge geöffnet und ausgedruckt werden. Durch die Arbeitsaufträge ist eine gezielte Erschließung der Materialien möglich.
- Besonderes Gewicht wurde auf die **Arbeitsblätter** gelegt. Die Vorlagen auf dem DVD-ROM-Teil können als PDF- und als Word-Datei ausgedruckt werden. In den Fällen, in denen es angebracht ist, werden zu den Arbeitsblättern Lösungen angeboten. Zusätzlich bietet der DVD-ROM-Teil eine Auswahl von **vier interaktiven Arbeitsblättern** (siehe Seite 3).

Anregungen für den Unterricht: Einsatz der gesamten WBF-DVD

Arbeit mit dem Film: Die Einstiegsphase und die Auswertung erfolgen nach den Vorschlägen auf Seite 7 ff. Je nach der zur Verfügung stehenden Zeit und dem Arbeitsverhalten der Klasse kann die weiterführende Erarbeitungsphase arbeitsteilig oder im Klassenverband erfolgen. Es bieten sich verschiedene Möglichkeiten an.

1. Möglichkeit: Bearbeitung im Klassenverband

Für eine Bearbeitung im Klassenverband strukturiert die Lehrkraft die Materialien aus dem DVD-ROM-Teil vor. Die angebotenen **Arbeitsaufträge** erleichtern die Erschließung der Materialien. Ein Beispiel für diese Form der Erarbeitungsphase:

Thema: Die eigene Familiengeschichte erforschen

Schildere, wie Familiengeschichte erforscht werden kann.

Materialien	DVD-Video-Teil	⇒	2.1.1 - 2.1.7
	DVD-ROM-Teil	⇒	2.1.1 - 2.1.7

Erkläre, welche Erkenntnisse man dabei für sich selbst gewinnen kann.

Materialien	DVD-Video-Teil	⇒	2.2.1 - 2.2.8
	DVD-ROM-Teil	⇒	2.2.1 - 2.2.8

Die hier aufgeführten Materialien sind im Unterrichtsplaner auf dem DVD-ROM-Teil unter „Beispiel einer Materialauswahl“ in der hier vorgegebenen Reihenfolge bereits gespeichert und abrufbar.

2. Möglichkeit: Freie Bearbeitung in Gruppen oder an Stationstischen

Das umfangreiche Zusatzmaterial auf dem DVD-Video-Teil und dem DVD-ROM-Teil bietet die Möglichkeit, die Problemstellungen - je nach Schülerinteressen - in Gruppenarbeit oder an Stationstischen frei zu erarbeiten. Diese Vorgehensweise ist schülernah und problemorientiert.

3. Möglichkeit: Vorstrukturierung der Gruppenarbeit durch die Lehrkraft

Die Lehrkraft stellt aus dem DVD-ROM-Teil zu jedem der Themenbereiche Materialien zusammen, druckt sie aus und kopiert sie. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden möglichst selbstständig, wer welches Thema erarbeitet.

Ein Beispiel für diese Form der Erarbeitungsphase:

1. Gruppe: Eine Annäherung an die Geschichte

- Erkläre, wie man sich einem Geschichtsthema nähert.

Materialien	DVD-Video-Teil	⇒	1.1.1 - 1.1.8
	DVD-ROM-Teil	⇒	1.1.1 - 1.1.8

2. Gruppe: Geschichte in Szene setzen

- Schildere, wie Geschichte dargestellt werden kann.

Materialien	DVD-Video-Teil	⇒	1.2.1 - 1.2.7
	DVD-ROM-Teil	⇒	1.2.1 - 1.2.7

3. Gruppe: Geschichte aus erster Hand

- Erläutere, was man von Zeitzeugen erfahren kann.

Materialien	DVD-Video-Teil	⇒	3.1.1 - 3.1.8
	DVD-ROM-Teil	⇒	3.1.1 - 3.1.8

Ergebnissicherung: Zu allen Problemstellungen werden auf dem **DVD-ROM-Teil** Arbeitsblätter angeboten. Sie fördern die Schüleraktivität und geben den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihren Lernfortschritt selbst zu überprüfen.

Arbeitsblätter	DVD-ROM-Teil	⇒	1.1.9, 1.1.10, 1.2.8, 2.1.8, 2.1.9, 2.2.9, 3.1.9, 3.1.10
-----------------------	---------------------	---	---



Alternativ können die Schülerinnen und Schüler am Computer die **interaktiven Arbeitsblätter** selbstständig erarbeiten ⇒ **1.1.9, 1.2.8, 2.1.9, 3.1.9.**

Buch und Regie: Christiane Zwick

Kamera: Christopher Landerer, Holger Braack

Ton: Paul Bake, Fritz Wagemann

Schnitt: Virginia von Zahn

Sprecherin: Anne Weber

Gestaltung

Christiane Zwick, Nicole Ueltzhöffer

Gerhild Plaetschke, Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung (WBF), Hamburg

Technische Realisation: Paints Multimedia, Hamburg

**Mit Dank an alle Jugendlichen und Erwachsenen,
die diesen Unterrichtsfilm unterstützt haben**

**Gern senden wir Ihnen unseren aktuellen Katalog
WBF-Medien für den Unterricht**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Internet - www.wbf-medien.de

Alle Rechte vorbehalten: WBF Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung Gemeinn. GmbH